

Interview mit Eugen Brysch, Vorstand der Stiftung Patientenschutz 06. Februar 2022

Barbara Schmidt-Mattern im Gespräch mit Eugen Brysch

Barbara Schmidt-Mattern: Und über die Zustände in der Pflege und auch die Diskussion um den Pflegebonus kann ich jetzt sprechen mit Eugen Brysch, Vorstand der Stiftung Patientenschutz, eine Organisation für schwerst pflegebedürftige, schwerst kranke und sterbende Menschen. Sie kämpft bundesweit für die Rechte und Selbstbestimmung sowie gegen Willkür und Kostendruck im Gesundheitswesen. Schönen guten Morgen, Herr Brysch!

Eugen Brysch: Einen schönen guten Morgen, Frau Schmidt-Mattern!

Schmidt-Mattern: Herr Brysch, würden Sie einem jungen Menschen derzeit empfehlen, den Pflegeberuf zu erlernen?

Brysch: Also entscheidend kommt immer die Leidenschaft – Leidenschaft-, beides gehört zusammen, und Menschen, die begeistert sind, die gerne am Menschen, mit Menschen arbeiten, die direkt spüren, wie sehr der andere Mensch auf dich angewiesen ist, mit dir zusammen geht, das sind schon schöne, wunderbare Empfindungen.

Schmidt-Mattern: Nun sprechen wir aber schon länger über den Umgang, den politischen wie auch den gesellschaftlichen Umgang mit Pflegekräften, gerade jetzt in der Pandemie, über Bezahlung und auch über Bonuszahlungen. Ich habe es eben schon gesagt, der Bundesgesundheitsminister sagt jetzt, betont jetzt noch einmal, dass nicht alle Pflegekräfte diesen geplanten Bonus erhalten sollen. Was löst das bei Ihnen für eine Reaktion aus?

Brysch: Ja, Frau Schmidt-Mattern, man hat den Eindruck, wieder nichts gelernt, denn so einen Bonus hatten wir ja schon vor einem Jahr und damit begann das Problem sowohl in der Altenpflege als auch in der Krankenpflege. Wie will man denn sagen: Sie bekommen diesen Bonus und Sie nicht? Man macht es fest an, da hat sich jemand um Corona-infizierte Patienten oder um Covid-19-Patienten gekümmert? Das merkt man, zwei unterschiedliche Daten. Und was ist mit demjenigen, der sich genauso engagiert um Schlaganfallpatienten, um Krebspatienten, um Herzinfarktpatienten kümmert? Der bekommt jetzt keinen Bonus? Wie das im Einzelnen dann funktionieren soll, das sind Fliehkräfte innerhalb der Dienstgemeinschaft, die solche Vorschläge dann ausbrechen werden lassen.

Schmidt-Mattern: Nun argumentiert der Gesundheitsminister: Nur wenn wir den Bezug, den Kreis der Empfängerinnen und Empfänger einschränken bei diesem Pflegebonus - nur dann spüren die Leute, die das Geld bekommen sollen, es dann auch in ihrem Portemonnaie, anstatt dass man Kleckerbeträge für alle auszahlt. Ist da nicht was dran an diesem Argument?

Brysch: Frau Schmidt-Mattern, ich hoffe, dass jeder, der sich um Kranke, um Schwerstkranke kümmert, einen Bonus bekommt und wir nicht eine Abstufung machen je nachdem, ob ich infiziert oder nicht infiziert oder Covid-19-erkrankt bin. Und genau darum geht es. Wir müssen den Menschen doch deutlich machen: Wie soll das realisiert werden und wer soll es bezahlen? Am Ende kann es ja nicht so sein, dass es beispielsweise die Pflegebedürftigen in den Heimen aus der eigenen Tasche bezahlen, weil eins ist ja jetzt schon mal klar: Mit der einen Milliarde Euro kommen wir da nicht aus.

Schmidt-Mattern: Sie fragen, wer soll es bezahlen? Ich gebe die Frage an Sie zurück. Wie sollen wir das denn alles finanzieren?

Brysch: Also zunächst: Ich warne vor solchem Sprengsatz innerhalb der Dienstgemeinschaften in der Pflege, sowohl in der Alten- als auch in der Krankenpflege. Ich glaube, dass alle engagiert sind und einiges tun. Und wenn die Bundesregierung vorschnell solche Ergebnisse in ihr Papier hineinschreibt, das ist ein Koalitionspapier, und nicht die Erfahrung vom letzten Mal im Blick hat, wo es ja über Monate eigentlich hin und her gegeben hat, dann heißt es jetzt gelernt, verstanden, umgesetzt, und damit müsste das aus Steuermitteln bezahlt werden, weil diese Pflegekräfte arbeiten für uns alle, und zwar unabhängig, ob ich GKV-versichert bin, ob ich privat versichert oder gar nicht versichert bin, und dann auch in der Konsequenz für jeden, weil ich möchte mich nicht hinstellen in einer Dienstgemeinschaft und sagen, oh ja, du hast dich nur um Herzinfarktpatienten gekümmert, um Krebspatienten gekümmert, du bekommst es nicht, aber diese Kollegin hier, die bekommt es, weil sie war auf der Intensivstation, hat sich ausschließlich um Covid-19-Patienten gekümmert – was praktisch schon gar nicht geht.

Schmidt-Mattern: Nun gibt es andere Stimmen, die sagen: Wir wollen überhaupt keinen Bonus, wir wollen einfach höhere Löhne. Wäre das nicht sowieso der sinnvollere Weg?

Brysch: Ja, wir mogeln uns ja schon die ganze Zeit vorbei an dieser Frage höhere Löhne und bessere Arbeitsplätze. Warum ich das sage, ist: Die Menschen verlassen den regelhaften Beruf und gehen jetzt in die Leiharbeit hinein, nicht, weil es so schlecht ist in der Leiharbeit ist, sondern weil sie endlich Planbarkeit haben wollen für ihr Leben. Sie wollen wissen, wenn heute Freitag ist, dass ich morgen frei habe, sie wollen wissen, dass ich meinen Urlaub antreten kann. All das ist bei den Beschäftigten, die regelhaft in der Altenpflege und der Krankenpflege arbeiten, vom Dienstgeber eben nicht gegeben. Und das frustriert. Es geht also nicht nur um Geld, sondern auch endlich verlässliche, planbare Dinge. Freizeit, Familie, Beruf muss endlich richtig zusammengehören. Wir reden viel davon, tun aber dafür nichts.

Schmidt-Mattern: Was einige im Pflegebereich auch frustriert, ist die Debatte um die Frage, ob ein Pflegebonus nur an geimpfte Beschäftigte ausgezahlt werden sollte. Das fordert der Arbeitgeberverband Pflege. Schließen Sie sich dieser Forderung an?

Brysch: Also ich glaube, wir können weiter die Dienstgemeinschaften, die Pflege belasten mit unterschiedlichen Vorstellungen. Sprengkraft ist mehr als genug da. Und was haben wir dadurch erreicht? Dass immer mehr Menschen sagen: Da will ich nicht dabei sein, weil ich das, ...

Schmidt-Mattern: ... aber noch einmal die Frage, Herr Brysch, sollten Ungeimpfte ... Ja, wenn ich da noch mal nachfragen darf: Sollten ungeimpfte Pflegekräfte auch einen Bonus erhalten?

Brysch: Nein, weil wir dann eine Diskussion bekommen, warum, du bist ungeimpft und du bist geimpft, du hast aber eine Vorerkrankung und du kannst nicht geimpft werden – wo soll denn das hineinführen? Wir müssen alle möglichst so behandeln, dass wir sie mitnehmen im Beruf, und nicht, dass wir sie auseinanderdividieren. Das tun wir aber mit diesen unterschiedlichen Vorschlägen. So entstehen keine Dienstgemeinschaften.

Schmidt-Mattern: Sie plädieren für die Dienstgemeinschaft, aber ich muss da trotzdem noch einmal nachfragen. Sie fordern die Einheit, aber sagen zugleich: Wer nicht geimpft ist als Pflegekraft, der soll diesen Bonus nicht erhalten?

Brysch: Frau Schmidt-Mattern, ich bin erstens jemand, der überzeugter Impfbefürworter ist, ganz überzeugt. Ich halte nur nichts davon, dass wir die Gemeinschaft weiterhin auseinandertreiben. Die Konflikte sind ja nicht nur ...

Schmidt-Mattern: Aber was heißt das konkret im Hinblick, Herr Brysch, was heißt das konkret im Hinblick auf ungeimpfte Pflegekräfte?

Brysch: Ich halte es für außerordentlich ungünstig, nicht geimpft zu sein. Ich halte nur die Pflicht, die jetzt zu haben, für falsch. Ich sage Ihnen auch ganz ehrlich, dass wir in diesem Konflikt nicht vorankommen.

Schmidt-Mattern: Aber Sie wollen meine Frage offenbar nicht beantworten, ich muss Sie da leider noch einmal unterbrechen mit Blick auf die Uhr.

Brysch: Gerne, Frau Schmidt-Mattern.

Schmidt-Mattern: Ich frage einfach noch einmal: Sollen ungeimpfte Pflegekräfte einen Pflegebonus erhalten vom Staat oder nicht?

Brysch: Ungeimpfte Pflegekräfte sollen ebenso einen Pflegebonus erhalten vom Staat. Wir haben die Möglichkeit, durch Tests sehr vernünftig das Virus außen zu stoppen. Wir haben die Möglichkeit, sie optimal einzusetzen. Aber ich bin genauso überzeugt davon, dass Impfung mit uns hilft, aus diesem Konflikt und aus dieser Pandemie herauszukommen. Sie sehen, man muss die Dinge nicht auseinandertreiben, sondern zusammen sehen, und das ist der Weg, um auch mit dem Virus zu leben, weil eigentlich ist uns schon klar: Die heutige Impfung ist die Vorbereitung für die nächste Impfung. Wenn wir eine Impfpflicht bekommen, dann müssen wir heute erklären: Was machen wir denn in einem halben Jahr, wenn es eine neue Booster-Impfung gibt, in einem Jahr wieder eine neue Booster-Impfung? Wie wollen wir das auf Dauer durchhalten? Diesen Konflikt werden wir nicht schaffen zu bestehen.

Schmidt-Mattern: Und den werden wir auch heute früh nicht klären können. Antworten im Interview mit Eugen Brysch von der Stiftung Patientenschutz. Vielen Dank, dass Sie sich die Zeit genommen haben.

Brysch: Sehr gerne, Frau Schmidt-Mattern! Alles Gute für Sie und das Team!

Schmidt-Mattern: Ihnen auch, tschüss!

Äußerungen unserer Gesprächspartner geben deren eigene Auffassungen wieder. Der Deutschlandfunk macht sich Äußerungen seiner Gesprächspartner in Interviews und Diskussionen nicht zu eigen.